

datierbare Entwicklungsstufe im Ablauf der Messe nördlich der Alpen zurück, und deutet deren exzessive Einfügung von privaten Gebeten des Priesters in den Meßordo aus dem Bußgeist und den Votivmessen der „bonifatianisch-karolingischen“ Liturgiereform und nachfolgender Entwicklungen in der Frömmigkeit. Neu stellt er für diesen Prozeß jetzt auch Bezüge zu Fulda her, das bei der Verbreitung des neuen, stark mit Bußgebeten überformten Meßtyps eine große Rolle gespielt haben dürfte.

H. S.

Jason TALIADOROS, *Law and Theology in Twelfth-century England. The Works of Master Vacarius (c. 1115/20–c. 1200) (Disputatio 10)* Turnhout 2006, Brepols, X u. 321 S., ISBN 978-2-503-51782-7, EUR 60. – Die in Melbourne, Australien, entstandene Diss. thematisiert erstmals aufgrund aller Schriften, mit Ausnahme der bisher nicht edierten Dekretglossen Cambridge, Library of Gonville and Caius Coll. 676/283, Magister Vacarius sowohl als Legisten und Kanonisten als auch als Theologen. Der gebürtige Lombarde, der vermutlich in Bologna Magister geworden war, stand seit den 40er Jahren im Dienst englischer Prälaten, zuerst bei Erzbischof Theobald von Canterbury, dann bei den Erzbischöfen Roger und Gottfried von York. Bisher wurde Vacarius aufgrund seines *Liber pauperum* und der von ihm inspirierten *Lectura ad Institutiones* vor allem als Begründer des Studiums des römischen Rechts in England gewertet. Jetzt werden auch seine kanonistischen und theologischen Anschauungen fokussiert. Die Ehe sah er weder durch den Konsens der Partner noch durch den Vollzug für gültig zustandegekommen an, sondern durch *traditio*, die römisch-rechtliche Übergabe der Frau in die Gewalt des Mannes. Die römisch-rechtliche Vorstellung von der Person beeinflusste auch seine pastoral-praktisch motivierte und entgegen bisherigen Annahmen keineswegs einflußlose Stellungnahme zu scholastischen Diskussionen, Christus als zugleich Gott und Mensch begrifflich zu fassen. Im *Liber contra multiplices et varios errores* wies Vacarius im Stil einer freundlichen Ermahnung Ansichten des mehrmaligen Konsuls Hugo Speroni in Piacenza zurück, seines früheren *socius et amicus*, der die Wirksamkeit der guten Werke und der Sakramente bestritt, weil Gott nur wenige auserwählt habe. Insgesamt wird deutlich, wie sich ein römisch-rechtlich geschulter Praktiker die Lösung intellektueller Streitfragen seiner Zeit vorstellte. Zu klären bleibt nun noch der tagespolitische Hintergrund der Kontakte, die Vacarius mit der römischen Kurie besonders unter Alexander III., mit Frankreich und Italien pflegte.

K. B.

Ulrich HORST, *Wege in die Nachfolge Christi. Die Theologie des Ordensstandes nach Thomas von Aquin (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens N. F. 12)* Berlin 2006, Akademie Verl., VIII u. 218 S., ISBN 3-05-004239-7, EUR 49,80. – Über die theologiegeschichtliche Relevanz des Themas hinaus ist der historische Ertrag dieses Buches hoch zu veranschlagen. Es zeichnet nicht nur fallweise die Ereignisgeschichte des Mendikantenstreits an der Pariser Univ. Mitte des 13. Jh. nach, sondern auch den ganz stark von Thomas geprägten Diskurs und führt von dessen *Opuscula Contra impugnantes* (1256), *De perfectione spiritualis vitae* und *Contra doctrinam retrahentium a religione*, sowie verschiedenen Quodlibeten bis zur ruhigen, reifen Ordenstheologie in der *Summa contra Gentiles* bzw. *Theologiae*, besonders in